Bezugspreis für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 2.00 Mark, vierteljährlich 6.00 Mark, durch die Post 6.00 Mark ausschl. Zustellungsgebühr. Einzelnummer 15 Pf. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtl. Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1142 u. 1418, der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133; Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4609.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen werden d. 8gespalt. 34mm br. Millimeterzeile oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet u. in unseren Annahmestellen u. allen Anzeigengeschäften angenommen. Reklamen die 92 mm br. Millimeterzeile 60 Pf. Anzeigen-Annahmeschluß vorm. 11 Uhr, für die Sonntags-Nr. abds. 5 Uhr. Abbestellungen, soweit zulässig, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle. Erscheint tägl. 2mal, Sonntags 1mal. Schriftleit. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstell.: Markt 24 und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 383a. Halle, Montag, den 18. August. 1919.

Polen-Aufstand in Oberschlesien.

Die Polen nutzen den Bergarbeiterstreik.

Ein Teil des polnischen Aufstandes niedergeschlagen — Einzelne Ortschaften in den Besitz der Polen gekommen — Eine deutsche Batterie von Polen überrumpelt.

Kattowitz, 17. August. (Privattelegramm.) In der Nacht vom 16. zum 17. August haben polnische Banden im Kreise Pleß durch einen Putsch die Gewalt an sich zu reißen und das Militär zu entwaffnen versucht. An den meisten Stellen ist der Versuch mißlungen und die Truppen sind Herren der Lage geblieben. So in Pleß, wo ein Teil der Angreifer außer Gefecht gesetzt, ein anderer Teil verhaftet wurde. Ebenso blieben Angriffe auf unsere Feldwachen im Südteil Oberschlesiens erfolglos. Nur in Paprozan gelang es den Aufrührern, eine Batterie, die wegen der Unterbringung der Pferde in Bürgerquartieren weit zerstreut liegen mußte, zu überrumpeln und zu entwaffnen. Weiter haben die Insurgenten den mit Truppen nicht besetzten Ort Tichau und den dortigen Bahnhof und die Postanstalt besetzt. Auch in Mittel-Lazizk haben polnische Banden den Bahnhof und den Amtsvorstand heimgesucht. Eine militärische Aktion zur Unterdrückung des Aufruhrs ist im Gange. Weitere Truppen sind nach Oberschlesien gefahren. Wie verlautet, haben die polnischen Organisationen Oberschlesiens, die nicht gewillt sind, die Entscheidung über unser Schicksal abzuwarten, hier heute einen allgemeinen Aufstand in ganz Oberschlesien geplant, mit der Absicht, die Gewalt an sich zu bringen. Hallersche Truppen sollten nach Durchführung dieses Planes einrücken und die neuen Machthaber unterstützen. Mit Bestimmtheit geht aus dem vorgefundenen Material hervor, daß auch der allgemeine Bergarbeiterstreik mit den Plänen der oberschlesischen politischen Organisationen zusammenhängt. Einen weiteren Beweis für die der Bevölkerung Oberschlesiens drohenden Gefahr brachte eine große allgemeine Haussuchung in dem Dorfe Halemba, wo zahlreiche Waffen und Munition vorgefunden wurde. Die Anführer der dortigen polnischen militärischen Organisation lieferten den Beamten und den Truppen ein regelrechtes Feuergefecht und büßten dabei zwei ihrer Mitglieder ein.

Das englisch-persische Abkommen.

Versailles, 16. Aug. Eine Anzahl der heutigen Abendblätter beschäftigt sich mit dem englisch-persischen Abkommen. So schreibt „Temps", der Leitartikel der „Daily Mail" versuche die französische Oeffentlichkeit über das Abkommen zu beruhigen, da es die französischen Handelsinteressen nicht schädige. „Temps" sagt, Persien sei ein sehr reiches Land, aus dem eine mit modernen Mitteln arbeitende Macht ungeheuren Nutzen ziehen könne. Dies aber sei nicht die größte Besorgnis Frankreichs. England garantiere zwar die Unabhängigkeit Persiens, aber wie in dem englisch-russischen Abkommen von 1907 einleitend die Worte gestanden hätten: Die englische und die russische Regierung verpflichten sich, die Unantastbarkeit und Unabhängigkeit Persiens zu achten — ohne daß dies mehr gewesen wäre, als eine einfache Formsache, so wüßten wir auch nicht, warum dieselben Worte im Jahre 1919 etwas anderes sein sollten. Der Vertrag läuft den Satzungen des Völkerbundes zuwider. Artikel 10 sagt: Die Mitglieder des Völkerbundes verpflichten sich, die territoriale Unantastbarkeit und die politische Unabhängigkeit aller Mitglieder des Völkerbundes zu achten und gegen jeden äußeren Angriff aufrechtzuerhalten. Etwas weiter im Anhang erscheint Persien als einer der Staaten, die aufgefordert werden, dem Völkerbund beizutreten. Gemäß dem Vertrag von Versailles, der auch die Satzungen des Völkerbundes enthält, und der nach der Unterzeichnung vom britischen Parlamente ratifiziert worden ist, mußte die bestehende politische Unabhängigkeit Persiens geachtet werden; dies ist nicht geschehen. Gemäß der persischen Verfassung wird der Vertrag erst nach Gutheißung durch das Parlament gültig, diese ist nicht erfolgt. Das Blatt weist den Gedanken eines Tauschgeschäftes, durch welches England Persien und Frankreich Syrien erhalten würde, entrüstet von sich. Man solle sich an das Bismarcksche Wort halten, nach welchem Völker und Provinzen nicht mehr wie Steine auf einem Schachbrett verschoben werden sollen. Dies ist der Hauptgrund, fährt das Blatt fort, weshalb uns der Fall Persien Besorgnis einflößt.

Während die englische Regierung in Teheran lange Verhandlungen wegen des englisch-persischen Abkommens pflog, welche eine persische Delegation in Paris, die vergeblich darauf wartete, empfangen zu werden. Hat denn die britische Regierung nicht gesehen, daß ein nicht aufrecht zu erhaltender Gegensatz klaffte zwischen der Politik in Persien und der Verpflichtung in Paris? Der Gedanke ist unerträglich, daß die britischen Versprechungen Gegenstand der Auseinandersetzung sein könnten, selbst wenn es sich um solche in Asien handelte.

Im Zusammenhang mit dieser Frage erscheint in einer Anzahl von Blättern die Wiedergabe einer privaten Aeußerung Lord Curzons, der vorübergehend das Ministerium des Auswärtigen leitet. Dieser bestreitet Englands Absichten auf Syrien. Im Gegenteil, England habe auf der Friedenskonferenz Frankreichs Ansprüche auf Syrien in freundschaftlichster und loyalster Weise unterstützt. Diese Aeußerung wird von den Blättern mit Mißtrauen aufgenommen, welche erklären, daß die Taten diesen Worten bisher zu sehr widersprochen hätten.

Holländische Mißtrauen gegen Deutschland.

Noch schlimmere Zeiten für Deutschland?

WTB. Amsterdam, 17. August. (Drahtnachricht.) Der Finanzkorrespondent der „Daily News" in Holland meldet seinem Blatte, Deutschland komme in Holland als ernstlicher Handelsrivale Englands nicht in Betracht. Holland gebe Deutschland keinen Kredit. Man sei der Ansicht, daß Deutschland schlimmeren Zeiten entgegengehe, als es bisher durchgemacht habe. Erst wenn die Entschädigungszahlungen fällig würden und in jeder Hinsicht auf die deutsche Industrie gedrückt werde, damit die Riesensummen, die erforderlich sind, aufgebracht werden, werde man sehen, wie schwierig es für Deutschland sein werde, Rohstoffe einzukaufen.

Der Wirrwarr in Rußland.

Zunehmende Ruhrepidemie in Petersburg.

WTB. Helsingfors, 17. August. (Drahtnachricht.) Die russische Presse meldet: Jamburg ist von den Sowjettruppen eingenommen. In Chabarowsk ist ein Aufstand der Kommunisten ausgebrochen. In Petersburg nimmt die Ruhrepidemie zu.

Im Luftfahrzeug über Halle.

Von

Carl Helms-Halle (Saale).

In einem seiner Schweizer-Briefe schrieb Goethe einst: „„Welche Begierde fühle ich, mich in den unendlichen Luftraum zu stürzen, über den schauerlichen Abgründen zu schweben . . ." Das Sehnen, das die Menschheit seit des Ikaros Zeiten erfüllte, kommt auch hier zum Ausdruck. Durch viele Jahre vertraute sich die Menschheit dem Freiballon an und gewann bedeutendes Material für die Erforschung der Luft. Aber man war der Macht der Winde ausgeliefert. An der Windrichtung konnte man unter Umständen einigermaßen feststellen, wo etwa eine Landung würde vorgenommen werden können. Irgendwelche Sicherheiten gab es nicht. Mit Vergnügen erinnere ich mich meiner ersten Luftreise, die ich als Mitglied des niederrheinischen Luftschiffervereins am 20. August 1907 von Dortmund aus über das westfälische Industriegebiet mit seiner schier unendlichen Zahl großer Fabrik- und Werksschornsteine mit Landung in der mehr landwirtschaftlichen Gegend von Unna machte, in die hinein ein phantasievoller französischer Militärschriftsteller vor Jahren die Entscheidungsschlacht in einem damals nur in der Phantasie möglich erscheinenden Völkerringen legte. Herrlich war der Blick in unser schönes Westfalenland, aber wir waren doch immer mehr oder minder Sklaven der herrschenden Windrichtungen. Der herrschenden Winde Macht wurde der Menschen Wille Herr, als Zeppelin sein Werk ausgebaut hatte und ihm auf der „Sauerkraut"-Ebene von Echterdingen ein Stein gesetzt werden konnte mit der Inschrift: „Mit dem Luftgeist hat er gerungen, den grimmen Feind siegreich bezwungen, aus Flammenglut stieg er empor noch herrlicher als je zuvor. Der Deutschen Stolz, dem Recken kühn, ihm gilt der Stein: ‚Graf Zeppelin'."

Auch das liegt weit hinter uns. Hand in Hand mit dem Ausbau der Luftschiffe ging die Vervollkommnung der Aeroplane, die sich während des Völkerkrieges schließlich in Riesengeschwadern in schwindelhafter Höhe gewaltige Kämpfe lieferten. Des Krieges Ende gibt uns das Flugzeug als Kulturinstrument zurück. Ungeahnte Möglichkeiten eröffnen sich. Wir wissen heute noch nicht, welchen weittragenden Einfluß das Flugzeug, das ganz moderne Schieber selbst schon zu Schmuggelzwecken benutzten, haben wird. Aber das wissen wir, daß es sich gut sein läßt hoch oben in den Lüften, und daß bei den heutigen Flugzeugen keinerlei Mut mehr dazu gehört, um mit den modernsten Verkehrsmitteln durch die Lüfte zu segeln. Die Deutsche Luft-Reederei (D. L. R.), die, zu einem Teil aus Militärbeständen, über etwa 120 bis 130 Apparate verfügt, gibt sich die redlichste Mühe, diese Erkenntnis auch im deutschen Volke zu verbreiten. Sie verfügt über mehr als 50 Flugzeuge, die schon jetzt zwischen einer Reihe von Städten einen regelrechten Dienst versehen und die in anderen Städten Flüge veranstalten, um die Gemütlichkeit und Harmlosigkeit solcher Fahrten hoch über der Erde darzutun. Auch in Halle wurde gestern dieser Beweis geführt, und zwar mit Erfolg.

Mit sechs Apparaten ist die D. L. R. draußen auf dem Flugplatze, weit vor den Toren der Stadt, eingetroffen. Die gelben zierlichen Apparate sind geschmückt mit Fahnen und Schleifen in den alten schwarz-weiß-roten Farben. Unter diesen Apparaten fällt schon von weitem die riesige Luftkutsche auf, die Raum für etwa 12 Personen bietet. Es ist ein L. G. V.-Apparat, in dem zwei Motoren mit je 260 PS. eingebaut sind. Rund 800 Liter Benzin vermögen die Behälter zu fassen, wovon bei voller Inanspruchnahme der Motore stündlich etwa 60 bis 80 Liter verbraucht werden. Auch dieser Apparat diente einst militärischen Zwecken. Er trug gleichfalls Bomben zur Seine nach Paris und zur Themse nach London, wie uns der Sieger in rund drei Dutzend Luftkämpfen, der mit dem Orden Pour le mérite geschmückte, in manchem Heeresbericht erwähnte Leutnant Koennecke erzählt. Zu acht Personen, darunter Bürgermeister Seydel, der Garnisonälteste und der Schreiber dieser Zeilen, nehmen wir in dem gewaltigen Apparat Platz. Die Propeller werden angedreht, ein Zittern geht durch den ganzen feinen Bau des Apparates, der starke Luftdruck veranlaßt die Zuschauer, sich schleunigst aus der Nähe des Flugzeuges in Sicherheit zu bringen. Erst langsam, dann schneller rollt der Apparat über die ebene Fläche des Flugfeldes. Die Erde bleibt zurück, wir erheben uns in die Luft. Kein Gefühl der Unsicherheit. Nicht einmal das bekannte Gefühl, das man etwa in einem schnell fahrenden Fahrstuhl hat, beschleicht uns. Die weiten Hallen des Flugplatzes werden vor unseren Augen kleiner und immer kleiner, die Menschen allmählich zu kleinen schwarzen Punkten. Aus naher Ferne grüßt der Petersberg, während wir uns Halle nähern, aus dem das silberne Band der Saale herausleuchtet. Ein prächtiges Bild bietet sich dem Auge: Vereinzelt leuchtet das dunkle Grün kleiner Waldpartien herauf, dazwischen das Gelb der Getreidefelder mit ihren gestapelten und geschichteten Garben. Eine herrliche Farbensymphonie! Schon sind wir über Halle! Aus dem Grün des Zoologischen Gartens erhebt sich winzig der Aussichtsturm, fast dicht daneben Giebichenstein. Und dann das Gewirr der Häuser, die aus der Höhe von 800 bis 900 Metern, die wir inzwischen erreichten haben, wie — Richters Anker-Steinbaukasten anmuten. Leicht lassen sich die einzelnen Straßenzüge erkennen. Ein feiner Dunst liegt über den Häusern, aus denen sich hin und wieder ein Kirchturm oder ein Schornstein abhebt. Lästig ist allein das starke Geräusch der Motore und Propeller, das jede Verständigung unmöglich macht und sich lähmend auf das Gehör legt. Einen besonders prächtigen Anblick bietet unsere Moritzburg. Hin und wieder schüttelt ein böiger Wind den Apparat und drückt ihn einige Meter herab. Aber das Werk menschlichen Verstandes ist stärker. Sicher gehorcht das Flugzeug dem leisesten Druck der Hebel. Mühelos entdeckt das Auge die tägliche Arbeitsstätte, während der Apparat unter weiter trägt. Bald liegt auch Halle hinter uns. Dann liegt Nietleben unter uns, bald wieder Ammendorf und fast bis Merseburg geht die Fahrt. Irgend ein Zug kriecht auf der Erde entlang, scheinbar langsam gleich einer Schnecke. Und wiederum sind wir über Halle. Die gärtnerischen Anlagen, die Eisenbahnanlagen usw. ermöglichen schnelle Orientierung. Kritisch mustert das Auge die Linienführung unserer Straßenzüge. Sicher trägt uns der Apparat erneut über die Häuser hinweg. Den Passanten, die wie kleine schwarze Punkte aussehen, winken wir froh unseren Gruß zu. Nach einer elegant ausgeführten Schleife geht es wieder dem Flugplatz zu, dessen weite Hallen dem Auge bald sichtbar werden. Nun schweigt das Geräusch der Propeller. Im Gleitflug nähern wir uns der Mutter Erde. Noch wenige Minuten ruht das Auge auf dem herrlichen Bilde, das die Erde hoch oben in den Lüften bietet. Mit Stolz erfüllt uns der Gedanke: Wie weit hat es der menschliche Erfindergeist gebracht! Und auch diese stolze Erfindung mußte der menschlichen Massenvernichtung dienen. Möchte doch auch sie künftig mehr völkervereinend als völkertrennend wirken! Möchte doch auch das Flugzeug zum einigenden Bindeglied der Menschen aller Völker und Staaten werden! Neue Ideale entstehen vor unserem geistigen Auge, neue Lebenslust und Lebenskraft erfüllt die Herzen. Mit mehr als Eilzuggeschwindigkeit nähern wir uns dem Landungsplatz. Bald hat uns die Erde wieder. Noch einmal umspannt der Blick die Gefilde der Natur des Saaletales, die sich gleichsam neu geschmückt in ihrer ganzen Pracht dem staunenden Auge offenbart:

Die Erde lebt, die Sonn' eilt ihren Lauf,
Im Strom ist Frische, Glanz im Morgenstrahl,
Lallsal im Winde, Blumenduft im Tag.
Gottgleicher Mensch, seh' diesen Glorienschein
Der Dinge an und juble: Sie sind dein!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19190818017/fragment/page=0001

Die Besserung in Ungarn.

Aufhebung der Blockade.

WTB. **Budapest, 17. August. (Drahtnachricht.) Das ungarische Korr.-Bureau meldet: Die maßgebenden Faktoren der Entente, besonders die Leiter der in Budapest wohnenden Missionen haben sofort nach dem Sturz der bolschewistischen Schreckensherrschaft Maßnahmen getroffen, damit die gegen Ungarn angeordnete Blockade aufgehoben und Ungarn bei seinem nationalen Wiederaufbau Hilfe geleistet werde. Nach einer Meldung aus Nagy Kanicsa setzten die Südstaaten bereits die aufgerissenen Eisenbahngleise überall wieder in Stand, damit die von der Entente aus Fiume und Triest nach Budapest gesandten Lebensmittelzüge ohne Hindernis verkehren können.**

Neue Krise in der Türkei.

Gegen jede christliche Herrschaft.

WTB. **Versailles**, 17. August. (Drahtnachricht.) Ein Artikel des „Echo de Paris" mit der Ueberschrift „Neue Krise in der Türkei" läßt erkennen, daß die Verhältnisse dort verwickelter sind als je. In Anatolien organisiert sich unter der Führung von Mustapha Kemal Pascha und Halil Pascha der Krieg gegen jede eventuelle christliche Herrschaft. Mustapha Pascha hat die Absicht, eine revolutionäre Konstituante nach Siwas einzuberufen. Nicht die geringste Harmonie herrscht unter den dortigen Vertretern der großen Mächte, und in Paris kümmert man sich nicht um das, was sich vorbereitet.

Heimkehr von Gefangenen aus Serbien.

Beginn des Abtransportes am 28. August.

WTB. **Wien, 17. August.** (Drahtnachricht.) Nach Mitteilung von gut unterrichteter Seite sollen alle deutschen Kriegsgefangenen in Serbien in kurzer Zeit in die Heimat entlassen werden. Der Abtransport aus Serbien werde voraussichtlich am 28. August beginnen.

Vom Völkerbund.

WTB. **Amsterdam, 17. August.** (Drahtnachricht.) Die englischen Blätter vom 15. d. M. bringen eine Eychangemeldung aus Paris, wonach die Eröffnung des Völkerbundes auf das nächste Jahr verschoben werden soll.

Der Reichsrat und das Betriebsräte-Gesetz.

WTB. **Weimar, 17. August.** (Drahtnachricht.) In der gestern unter Vorsitz des Reichsarbeitsministers Schmidt abgehaltenen Vollsitzung des Reichsrates wurde dem Entwurf eines Gesetzes über die Betriebsräte und dem vom volkswirtschaftlichen Ausschuß der Nationalversammlung beschlossenen Entwurf einer Verordnung über Oelfrüchte und daraus gewonnene Erzeugnisse zugestimmt.

Die oberschlesische Autonomiefrage.

WTB. **Breslau, 17. August.** (Drahtnachricht.) **Die Pressestelle des Volksrates teilt mit: Die vor einigen Tagen vom 8 Uhr-Abendblatt veröffentlicht eAeußerung des preußischen Ministerpräsidenten zur oberschlesischen Autonomiefrage hatte auf seinem infolge ungenauer Wiedergabe einer bestimmten Stelle Grund zu Mißverständnissen gegeben. Der Reichs- und Staatskommissar für Schlesien und oPsen hat sich daher an den preußischen Ministerpräsidenten mit der Bitte um Klarstellung gewandt und von diesem nachstehende Antwort erhalten: Regierung nach wie vor bereit, Oberschlesien provinzielle Autonomie zu geben, Bestrebungen zur Bildung eines Bundesstaates Oberschlesien steht Regierung ablehnend gegenüber. Ministerpräsident.**

Das Herbstgemüse außer Zwangswirtschaft.

WTB. **Berlin, 17. August.** (Drahtnachricht.) **Der Reichsernährungsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß auch das Herbstgemüse von jeder Zwangsbewirtschaftung befreit werde.**

Der Hamburger Bankbeamtenstreik.

WTB. **Berlin**, 16. Aug. Am 16. d. M. haben im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen stattgefunden, an denen Vertreter der Hamburger Bankleitungen und Angestellten der Hamburger Banken sowie Vertreter der beiden Bankbeamtenverbände teilnahmen. Die Verhandlungen fanden unter dem Vorsitz eines Beamten des Reichsarbeitsministeriums statt. Sie führten leider zu keinem Ergebnis, da zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Ein von dem Vorsitzenden gemachter Vermittelungsvorschlag wurde von der einen Partei abgelehnt, während die andere Partei geneigt war, den Vorschlag anzunehmen. Das Reichsarbeitsministerium wird im Einverständnis mit den Arbeitnehmern und Arbeitgebern unverzüglich einen Schlichtungsausschuß berufen, der in der Streitsache Anfang der nächsten Woche einen Schiedsspruch fällen wird.

Enteignungen und Entschädigungen.

WTB. **Weimar**, 16. August. Der Nationalversammlung ist heute der Entwurf eines Gesetzes über Enteignungen und Entschädigungen aus Anlaß des Friedensvertrages zwischen Deutschland und den alliierten und assoziierten Mächten zugegangen, wonach die Reichsregierung ermächtigt wird, Gegenstände, welche auf Grund des Friedensvertrages oder ergänzender Abkommen den alliierten und assoziierten Regierungen oder einer von ihnen oder einem Angehörigen der alliierten und assoziierten Mächte zu übertragen sind, für das Reich zu enteignen. Die Enteignung erfolgt ohne besonderes Verfahren durch Bescheid an den Eigentümer, falls dieser ermittelt werden kann, an den Besitzer der zu enteignenden Sachen oder an den Inhaber des zu enteignenden Rechtes. Zur Zustellung genügt die Uebersendung mittels eingeschriebenen Briefes durch Rückschein. Die Enteignung kann auch durch öffentliche Bekanntmachung erfolgen. Das Reich erwirbt den Gegenstand mit der Zustellung des Enteignungsbescheides. Die Besitzer der zu enteignenden Sachen, sowie die Inhaber von Urkunden über die enteigneten Rechte und über die Eigentumsverhältnisse an den enteigneten Sachen sind zur Herausgabe verpflichtet. Jedermann ist verpflichtet, der Enteignungsbehörde auf Verlangen die von dieser erforderlich erachteten Auskünfte zu erteilen. Das Ergebnis der Auskünfte und Ermittelungen darf nicht zu steuerlichen Zwecken verwendet werden. Die Enteignung erfolgt gegen angemessene Entschädigungen in Geld oder Wertpapieren, in gleichwertigen Gegenständen oder durch Uebernahme von Schuldverbindlichkeiten der Entschädigungsberechtigten. Die Entschädigung wird von der Enteignungsbehörde oder einer andern von dem zuständigen Reichsminister zu bezeichnenden Stelle festgelegt.

Anleihekredit.

WTB. **Weimar, 16. August. Der Nationalversammlung ist heute der Entwurf eines Gesetzes betreffend einen Anleihekredit für das Rechnungsjahr 1919 zugegangen, wonach der Reichsminister der Finanzen ermächtigt wird, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 9 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen, den einzelnen Reichsverwaltungen die aus Anlaß des Krieges und der Demobilmachung erforderlichen Teilbeträge bis zur Höhe von 7 Milliarden Mark zu überweisen sowie 2 Milliarden Mark für Leistungen aus dem Friedensvertrage zu verwenden. Begründet wird der Entwurf mit der Notwendigkeit, wegen der unmittelbar bevorstehenden Erschöpfung des Anleihekredits der Reichsregierung weitere außerordentliche Deckungsmittel bereit zu stellen.**

Bolschewistische Niederlage am Schwarzen Meer.

WTB. **Amsterdam, 17. August.** (Drahtnachricht.) **„Daily Chronicle" vom 15. d. M. meldet, daß Odessa von den Truppen Denikins bedroht werde und daß nun bald die ganze Schwarzmeerküste von den Bolschewisten befreit sein werde.**

Die judenfeindlichen Hallertruppen.

WTB. **Amsterdam, 17. Aug.** (Drahtnachricht.) **Englischen Blättern vom 15. d. Mts. zufolge teilte Hamsworth in einer schriftlichen Antwort mit, es sei ihm mitgeteilt worden, daß sich Leute der Armee Haller am 26. Juni an judenfeindlichen Ausschreitungen in Warschau beteiligt und u. a. verschiedenen Juden die Bärte abgerissen haben, sowie daß sie auch in anderen als in den von ihm in der Unterhaussitzung vom 5. d. M. genannten Städten Juden angegriffen und verletzt haben. Hamsworth fügte hinzu, die britische Regierung entsende eine Kommission nach Polen, um die Stellung der Juden in diesem Lande zu untersuchen.**

Deutsches Reich.

Zur Aufhebung der Lederzwangswirtschaft.

Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß durch Aufhebung der Bekanntmachungen betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von rohen Häuten, Fellen, Leder und Gerbstoffen die eingeleiteten Enteignungen sowie Strafverfahren hinfällig geworden seien. Diese Ansicht ist, wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, unzutreffend.

Durch die Aufhebung der genannten Bekanntmachungen wird die Durchführung der ausgesprochenen Enteignungen in keiner Weise berührt. Es besteht sonach für diejenigen Personen oder Firmen, welche enteignete Gegenstände der bezeichneten Art besitzen, nach wie vor die rechtliche Verpflichtung, den von den zuständigen Stellen über die enteigneten Gegenstände getroffenen Verfügungen nachzukommen, widrigenfalls sie sich der Gefahr gerichtlicher Bestrafung aussetzen.

Auch die strafrechtliche Verfolgung von Verstößen gegen die die Lederzwangswirtschaft betreffenden Bestimmungen wird durch die Aufhebung der genannten Bekanntmachungen nicht beeinflußt. Nach allgemeinen strafrechtlicher Grundsätzen kommt eine Niederschlagung von Strafverfahren für bereits begangene Delikte in den vorliegenden Fällen nicht in Frage. Bei einer kürzlich im Reichswirtschaftsministerium stattgefundenen Besprechung ist auch von seiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausdrücklich der Wunsch ausgesprochen worden, daß begangene Straftaten infolge Aufhebung der Lederzwangswirtschaft nicht straffrei werden.

Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher im September 1919.

Gewerbliche Verbraucher von mindestens 10 Tonnen Kohle, Koks oder Briketts monatlich müssen laut Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 6. August 1919 (Reichsanzeiger Nr. 182) die üblichen Meldungen Anfang Sept. erneut erstatten. Angesichts der außerordentlichen Notlage in der Kohlenversorgung ist der Bekanntmachung verschärfter Nachdruck auf pünktliche Meldung gelegt worden. Auch Brennstoffe, die importiert werden, sind zu melden. Für rascheste Gewinnung des monatlichen Ueberblicks in der kommenden Zeit der Not ist leider die Ausfüllung einer zusätzlichen farbigen Meldekarte notwendig geworden, die den Heften eingefügt ist. Die Meldekarten sind bei den bekannten Stellen (Orts- und Bezirkskohlen-Kriegswirtschaftsstelle bezw. der an die Stelle der früheren Kriegsamtsstelle getretenen Zivilverwaltungsstelle) zum Preise von 0,40 M. für ein Meldekartenheft mit 5 Karten und 0,50 M. für ein Meldekartenheft mit 6 Karten nebst Wortlaut der Bekanntmachung sowie von 0,10 M. für eine Einzelkarte erhältlich.

Sport-Nachrichten der „Saale-Zeitung".

Fußball in Halle.

Die Fußballspiele des gestrigen Sonntags hatten gewaltig unter der Hitze zu leiden, die gebotenen Leistungen waren daher auch nicht überragend. Auch der Besuch ließ zu wünschen übrig, was allerdings in der Flugveranstaltung seine Erklärung findet.

Das größte Interesse beanspruchte das Zusammentreffen des Berliner Altmeisters Hertha mit unserem Mitteldeutschen Meister Halle 96. Wer hier großen Sport erwartet hatte, sah sich gründlich getäuscht. In der ersten Halbzeit ging es ja noch, dann ließen aber die Hallenser tüchtig nach, so daß das Spiel ziemlich einseitig wurde. Die Mannschaft unserer 96er mochte nicht so recht gefallen. Im Sturm wollte es namentlich in der zweiten Halbzeit nicht klappen. Die Läuferreihe war reichlich langsam und in der Verteidigung konnte Huth nicht befriedigen. Die Berliner Mannschaft dagegen machte in ihrer Gesamtheit einen guten Eindruck. Ein schwacher Punkt war bei ihr nicht festzustellen. Nur fehlte ihr beinahe jedes Schußvermögen. Die erste Halbzeit sah meist offenes Spiel, das nur gelegentlich durch eine kleine Ueberlegenheit Halles unterbrochen wurde, und verlief, da Zschenker in Aufregung eine günstige Gelegenheit verpaßte, torlos. Nach der Pause zogen die Spreeathener kräftig los. 96 wurde in die Verteidigung zurückgedrängt und mußte bereits nach wenigen Minuten das Leder aus den Maschen holen. Weitere Erfolge verhinderte die aufmerksame Verteidigung, in der sich besonders Hankel hervortat. Gegen Schluß wurde das Spiel wieder offener und konnte Zschenker 6 Minuten vor Schluß eine feine Vorlage Förderes mit unhaltbarem Schuß zum Ausgleich verwandeln. Wenige Minuten vor Abpfiff gab es noch einmal eine heikle Situation vor dem 96er Tore, aber Tannenberg zeigte sich auch ihr gewachsen. Ueber die Mannschaften ist nicht viel zu sagen. Hertha verdient ein Gesamtlob, während bei 96 nur Tannenberg, Hankel und vielleicht noch Förderer gefallen konnten. Auf den übrigen Posten müssen wohl noch einige Veränderungen vorgenommen werden.

Ein ebenfalls mäßiges Spiel bot das Treffen Borussia-Sportfreunde auf dem Sportfreundeplatz. Das Spiel konnte kaum Liganaisprüchen genügen, war aber trotzdem nicht uninteressant. Der Sturm der Sportfreunde war wohl im Felde ganz gut, ja technisch den Borussen ohne Zweifel überlegen, versagte aber vor dem Tore vollkommen. Borussia dagegen führte ein ungekünsteltes Spiel vor und nutzte vor allem die Schwächen des Sportfreunde-Tormannes geschickt aus. Zwei Tore vor der Pause waren der Erfolg. Nach dem Wechsel waren die Platzbesitzer meistens im Angriff, mußten aber leer ausgehen, da der Sturm zu lasch spielte und sich nicht durchsetzen konnte. Mit 0 : 2 mußten die Sportfreunde eine nicht ganz verdiente Niederlage hinnehmen.

Eine erfreuliche Nachricht bringt der Draht aus Berlin. Unsere 96er konnten, trotzdem sie einige Ersatzleute mit hinüberbenommen hatten, den V. F. B.-Pankow knapp 2 : 1 schlagen. Besonders gut waren Läufer und Stürmer.

Wacker schlug den **Sportklub Erfurt** nach prächtigem Spiele 4 : 2. Wir kommen in unserer Abendausgabe auf das Spiel zurück.

Eine ebenfalls überraschende Meldung kommt aus Leipzig, wo unsere **Favoriten** als Gast der **Olympia** weilten. Die Hallenser brachten das unentschiedene Resultat: 2 : 2 mit nach Hause. Das Spiel selbst war nicht überragend. Beide Vereine ließen es an Zusammenspiel fehlen. In der ersten Spielhälfte war jeder Partei ein Erfolg beschieden. Nach dem Seitenwechsel ging Halle durch schön plazierten Schuß in Führung und konnte diese auch bis 3 Minuten vor Schluß halten, wo erst ein Elfmeter den Leipzigern den Ausgleich brachte.

Weitere Leipziger Ergebnisse. Spielvereinigung Cricket—Viktoria-Magdeburg 4 : 1 (1 : 0); Fortuna—Preußen-Magdeburg 4 : 3 (3 : 0); Wacker—Leipziger Fußballklub 4 : 1 (1 : 0).

Provinzial-Nachrichten.

√ **Greußen**, 16. August. (**Tod beim Spiel.**) Hier warf ein neunjähriger Junge eine alte Feile, die er beim Spielen benutzte, nach seinem zehn Jahre alten Spielgenossen, den er so unglücklich traf, daß das spitze Eisenstück diesem in die Schläfe eindrang und stecken blieb. Es stellte sich Wundstarrkrampf ein, der nach ein paar Tagen zum Tode des unglücklichen Knaben führte.

Bleicherode, 16. August. (**Das Ende des Gipsfelsen bei Questenberg.**) Einem der schönsten Punkte im Südharz droht die Industrie ein Ende zu bereiten: Es ist geplant, die Gipsfelsen bei Questenberg abzubauen. Wie wir hören, hat sich ein Industrieunternehmen den Abbau des Gipskalkes des Questenberges durch einen Vertrag mit der Gemeinde Questenberg gesichert. Gegen eine Entschädigung von 1.30 Mk. für den Waggon darf das Unternehmen auf 99 Jahre dem Berge den Gipskalk entnehmen. Zum Abtransport soll eine Anschlußbahn an die Eisenbahn Halle-Kassel in Benutzung gebaut werden. Man rechnet mit 50 Waggons täglich, so daß der Gemeinde eine bedeutende Einnahme zufließen würde, dafür opfert sie aber romantische Schönheit der Natur und die wundervolle Ruhe des Tales, die schon manchem Erholungsbedürftigen zugute gekommen ist. Auch die Queste auf dem Berge und das allbekannte Questenfest dürfte mit der Zeit verschwinden, denn auch diese Felsen sollen gesprengt werden.

Naumburg, 16. August. (**Ein zweites Opfer der Wethauer Pulverexplosion.**) Von den fünf in Wethau Schwerverletzten ist nun auch, außer Karl Müller, der Arbeiter Gustav Krause im hiesigen Krankenhause an den erlittenen schweren Brandwunden gestorben. Der Arbeiter Mirczenz liegt noch am schwersten darnieder, während man die übrigen beiden am Leben zu erhalten hofft.

△ **Peine**, 16. August. (**Für 40 000 Mark Kabel- und Kupferdraht**) und Werkzeuge wurden der Brückenbaufirma Bleichert u. Co. aus Leipzig aus ihrem Materialien- und Werkzeugschuppen auf der Ilseder Hütte durch schweren Einbruch gestohlen. Der Nachtwächter der Ilseder Hütte traf an dem Schuppen einen Mann, der mit einer Rolle Kupferdraht beladen war. Auf das Rufen des Ueberraschten kamen noch drei fremde Personen herbei, welche den Wächter davonjagten. Alle vier Personen bestiegen dann ein am Bolzberge außerhalb der Werksumgäunung haltendes Automobil und jagten in der Richtung nach Braunschweig mit ihrer wertvollen Beute davon.

✧ **Bad Lauterberg**, 16. August. (**Demonstration gegen den Schleichhandel. — Für 15 000 Mark Lebensmittel.**) **Seitens der hiesigen Arbeiterschaft wurde gestern nachmittag ein Demonstrationszug veranstaltet, der gegen den leider auch in unserem Badeorte häufig vorkommenden Schleichhandel gerichtet war. In den Hotels, Pensionshäusern und einigen Privathäusern ward nach Lebensmitteln, die auf dem Schleichhandelswege erworben waren, geforscht. Es wurden, wie in der nach dem Demonstrationszuge abgehaltenen Versammlung mitgeteilt wurde, für 15 000 Mark Lebensmittel gefunden. Große Mengen Rind- und Schweinefleisch, Schinken, Mettwürste, Speck, Büchsenfleisch usw. wurden nach dem Rathause gebracht. Infolge dieser Funde konnte heute eine große Anzahl hiesiger Einwohner mit Rind- und Schweinefleisch bedacht werden. Auf einem Wagen, der dem Demonstrationszuge vorangeführt wurde, mußten zwei hiesige Einwohner, bei denen viel Waren gefunden waren, Platz nehmen.**

Vermischtes.

Unbestellbare Briefe. Die Berliner Oberpostdirektion sieht sich veranlaßt, eine Darstellung über die Schwierigkeiten zu geben, die ihr durch die unvollständige Adressenangabe erwächst. Allein beim Briefpostamt in Berlin gehen werktäglich rund 3600 gewöhnliche Briefsendungen ein, bei denen die Wohnungsangabe entweder ganz fehlt oder unvollständig oder unrichtig angegeben ist. Es sind dauernd 22 Kräfte mit Nachschlagungen in Adreßbüchern Erkundigungen bei anderen Behörden und sonstigen zweckentsprechenden Ermittelungen beschäftigt. Abhilfe in diesem unerträglichen Zustand kann nur der Absender schaffen, wenn er es sich zur unbedingten Pflicht macht, bei Postsendungen nach großen Orten die genaue Wohnungsangabe des Empfängers hinzuzufügen.

Eine Ansiedlung von Städtern auf dem Lande, wie sie jetzt in großem Umfang geplant ist, wird nur dann möglich und nutzbringend sein, wenn die Ansiedlungslustigen vor Uebernahme ihrer eigenen Scholle mit Frau und Kind theoretisch und praktisch ausgebildet werden. Aus diesem Grunde sind jetzt die ersten deutschen Siedlerschulen ins Leben gerufen worden, über deren Gründung W. Süßerott in der sehr empfehlenswerten Zeitschrift „Der Siedler" berichtet. Die erste Siedlerschule der Provinz Brandenburg wurde am 1. April in Görden bei Brandenburg a. H. eröffnet. Der Lehrplan umfaßt alles, was ein kriegsbeschädigter Ansiedler von einer kleinen städtischen Siedlung bis zur Bauernwirtschaft von etwa 30—60 Morgen und mehr wissen muß. Eine zweite derartige Anstalt ist in Havelberg ins Leben gerufen worden. Die für diese Schule in Aussicht genommenen Gebäude, eine Dachplattenfabrik und eine Ziegelei mit etwa 35 Morgen Land, werden gegenwärtig umgebaut und neu gebaut. Auch diese Anstalt ist bereits am 1. April dieses Jahres eröffnet worden; die Teilnehmer mußten vorläufig in Bürgerquartieren. Eine dritte Siedlerschule ist in der Provinz Pommern bei Swinemünde geplant und soll trotz der schwierigen Verkehrsverhältnisse bald eröffnet werden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Helms; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brintmann; für Sport und Briefkasten: Heinrich Miesicker; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Otto Bieler.
Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19190818017/fragment/page=0002